

Schnurkreisel

"Alle Naturvölker kannten das herrliche Vergnügen, einen aus Holz oder einem Knochen geschnitzten Kreisel mittels eines Peitschens in Bewegung zu halten und sich an seinem Tanze zu freuen."

Virgil (70-19 v.Chr.) verherrlichte in seinem Nationalepos „Äneis“ das Spiel in Versen. Tonkreisel entdeckte Schliemann in der dritten Erdschicht von Troja, und in Pompeji fand man Kreisel ebenso wie in ägyptischen Gräbern. Dieses zweite Frühlingsspiel (nebst dem Marmeln) wurde in früheren Epochen jeweils bis spätestens zum Gründonnerstag gespielt, weil man sonst mit der Geißel den Heiland gezwickt hätte, wie der Volksglaube behauptete." (nach F.K. Mathys: Im Freien gespielt: Kleine Historie des Kinderspiels. Kirschgarten-Druckerei AG, Basel 1975, S.12,13)

Im Abendland wird der Kreisel erstmals im 13. Jh. erwähnt. Brueghel (1560) stellte auf seinem Bild sogar einen Knaben mit einer Doppelpeitsche dar. Es soll Buben gegeben haben, die gleichzeitig mehrere Kreisel mit einem Peitschen in Rotation hielten.

Leider ist der Kreisel immer mehr verschwunden und erfährt zur Zeit lediglich in Boutiquen eine Art Wiederauferstehung.

Verschiedene Kreisel, Material:

- Holzkreisel (Hurrlibueb) mit Peitschen getrieben
- mit Rillen versehener Kreisel. Das ruckartige Wegziehen der umwickelten Schnur erzeugt den Schwung
- Kreisel mit Stiel, mit Fingern in Schwung gebracht
- mechanische Brummkreisel

Text übernommen mit leichten Veränderungen von www.wikipedia.de